

Nackt gesät läuft der Dinkel sicher auf

Agarhandel Lehner bietet entspelztes Saatgut an

Helmut Lehner produziert entspelztes Saatgut für das Trendgetreide Dinkel. Bisher klassisch, ab Herbst auch in Ökoqualität. Auf dem Weg zur Marktreife löste der Saatguthersteller von der Schwäbischen Alb entscheidende Probleme. Was er sich davon für seine Kunden verspricht, erklärte er bei einem Betriebsbesuch.

Helmut Lehner erwartet für Dinkel eine weiterhin moderat steigende Nachfrage in der Bevölkerung. „Dinkel gilt als gesundes Getreide, und gesund zu leben, ist modern“, begründet der Unternehmer seine Markteinschätzung. Seine Zuversicht zieht er aber vor allen Dingen aus dem Saatgetreidegeschäft. Der Landhändler aus dem Alb-Donau-Kreis besitzt seit dem Jahr 2010 den Status einer Vermehrungsorganisations-Firma (VO-Firma) für Dinkel. Zum Herbst rechnet er mit einem Absatzanstieg für sein konventionelles Dinkelsaatgut um 25 Prozent. Den Grund für diesen Zuwachs sieht er in der Saatgutqualität.

Eine Kultur für Könner

Der Anbau des Spelzweizens ist eine Kultur für Könner. Eine Hürde ist die Saat. Beim klassischen Verfahren wird der Dinkel mit der Hüllspelze – der Fachmann spricht von Vesen – gesät. Nimmt man das herkömmliche Saatgut in die Hand, wird schnell klar, wo das Problem liegt. Eine Vese enthält bis zu drei Körner. Die Hüllspelzen sind sperrig, die Oberfläche ist zerklüftet und selbst in fertigen Saatgutpartien können Doppelvesen vorkommen, die die Fließigenschaften des Schüttguts behindern. Lehner spricht von „Brückenbildung“ im Saatgutkasten der Sämaschine. Das heißt im Klartext: Wird nicht gleichmäßig gesät, kann der Feldaufgang leiden, und der Bauer als Saatgutkunde ärgert sich.

Deshalb entschied sich der Kaufmann vor einigen Jahren, sein Dinkelsaatgut zu entspelzen – und brauchte zwei weitere Jahre, bis die Aufbereitung seinen Qualitätsansprüchen entsprach. Ein Schritt auf diesem Weg war der Bau einer selbst konstruierten Aufbereitungsanlage zum schonenden Entspelzen. Mit der Maschine einer Fremdfirma hatte die Triebkraft gelitten. Maschinenbau ist für den 59-Jährigen kein Fremdwort. Schließlich macht sich der Unternehmer seit Jahrzehnten



Fotos: Singler

1 Der Volumenunterschied ist enorm: Links Dinkelsaatgut im Spelz, rechts die gleiche Kornzahl ohne Spelz – und gebeizt. | 2 Eine Vese enthält ein, zwei oder drei Körner. Rechts vorne liegt eine Doppelvese. | 3 Landhändler Helmut Lehner bietet im Herbst auch erstmals Öko-Dinkelsaatgut entspelzt an.

einen Namen mit selbst entworfenen 12-Volt-Streuern für Schneckenkorn, Streusalz und Zwischenfruchtmischungen.

Zurück zum Dinkel: Heute kann Helmut Lehner die Untersuchungsergebnisse zur Keimfähigkeit seines entspelzten Dinkels für mehrere Jahre vorlegen. Sie zeigen, dass seine Dinkelkerne bereits ohne Beize die geforderte Keimfähigkeit für Saatgut von 92 Prozent erreichen. Die Ergebnisse beziehen sich vor allem auf die Sorten Zollernspelz, Franckenkorn und Badensonne. Als weitere Sorten bietet er Albertino und Zollernperle an. Auch auf die Ergebnisse von Landessortenversuchen für Spelzweizen der Jahre 2017 und 2018 weist Helmut Lehner bei unserem Gespräch am Firmensitz in Westerstetten hin. Danach liegen die Naturalerträge des Dinkel-Kernen-Saatguts im Schnitt um ein bis zwei Dezitonnen über denen der Vesensaat.

Professionelle Aussaat

Der Saatguthersteller leitet daraus eine Reihe von Vorteilen ab: Mit seinem Dinkelsaatgut ist eine „professionelle Aussaat“ mit Körnern je Quadratmeter je nach Aussaattermin möglich; das Saatgutvolumen sinkt von 450 Liter pro Hektar bei Vesen auf 150 Liter pro Hektar bei Kernen; ein Verstopfen der Drilltechnik durch Stroh und Doppelvesen wird ebenso

verhindert wie die Brückenbildung im Saatkasten. Und die Beize hält und wirkt am Korn besser. Preiswerter wird die Saat aber nicht. Lehner rechnet mit einer Kostensteigerung von rund zehn Euro je Hektar – je nach Wettbewerb und Bezugsmenge.

Marktanteil verdoppeln

Die Agrarhandelsfirma nördlich von Ulm ist überregional nicht nur für ihre 12-Volt-Streugeräte bekannt. Nennenswerte Marktanteile eroberte der Unternehmer auch bei Dinkelsaatgut. Nach eigenen Angaben hält Lehner in Deutschland bei konventionellem Dinkelsaatgut einen Marktanteil von 20 Prozent und gilt damit als Marktführer. Der Marktanteil soll sich in den nächsten Jahren verdoppeln, sagt der Firmenchef selbstbewusst.

Der gelernte Groß- und Außenhandelskaufmann machte aus dem Landhandelsunternehmen seines Vaters mit einst 300.000 DM Umsatz in gut 30 Jahren eine Firma mit 28 Mitarbeitern und einem Umsatz von 20 Mio. Euro. Lehner ist noch immer im klassischen Agrarhandel aktiv mit Getreideerfassung und -verkauf, berät und handelt Betriebsmittel wie Dünger, Pflanzenschutz und Saatgut. Das Wissen um die Saatguteigenschaften bezieht der Agrarhändler auch aus dem firmeneigenen Versuchsanbau. | ds ■